Nr. 134 Größte Abonnentenzahl. Dienstag 11. Juni 1907. Tägliche Auflage 46000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.
19. Jahrgang.
Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Halleschen Humoristischen Blätter" monatlich A 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe (ohne „Humor. Blätter") Mk. 2,10
desgl. „ B (mit den „Hum. Blättern") „ 2,40
vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg.
Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße)
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Verantwortliche Redakteure:
Jean Eichweiler (i. V. für Politik, Telegramme, Kleine Chronik)
Theodor Bach (Lokales, Umgebung, Handel, Gericht)
Jean Eichweiler (Theater, Kunst, Sport, Feuilleton)
Alfred Gentzsch (Inseratenteil)
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße) Treppe B
Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312 —

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der Kaiser hat dem Prinzen Friedrich Christian von Sachsen den Schwarzen Adlerorden verliehen.

In Neuruppin wurde ein Denkmal für Theodor Fontane enthüllt.

Kaiser Franz Joseph hat anläßlich der Feier des 40. Gedenktages seiner Krönung eine umfangreiche Amnestie erlassen.

In Montpellier fand eine Kundgebung süd-französischer Winzer statt, an der sich gegen 600000 Personen beteiligten.

Das serbische Kabinett ist zurückgetreten.

Der Zar genehmigte die Untertunnelung der Behringstraße zur Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Sibirien und Amerika.

Bei neuen Unruhen in Persien wurden viele Menschen getötet.

Teile von Illinois, Indiana und Kentucky wurden durch Unwetter heimgesucht, bei denen viele Menschen ums Leben kamen.

Der Taifun, der am 30. April über die Karolinen hinwegging, verwüstete die Oleaiinselgruppe vollständig. 276 Menschen kamen um, 1500 Personen wurden obdachlos.

An der griechisch-bulgarischen Grenze wurden von einer Patrouille sechs Griechen getötet und sechs schwer verwundet.

Preußische Zentral-Genossenschaftskasse.

* **Halle**, 10. Juni.

Die Geschäftsverbindungen der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse erstreckten sich am Schlusse des Berichtsjahres 1906/1907, des zwölften seit Errichtung der Anstalt, auf 53 Vereinigungen und Verbandskassen eingetragener Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, 8 landschaftliche (ritterschaftliche) Darlehnskassen, 6 von Provinzen (Landes- und Kommunalverbänden) errichtete Institute, 429 öffentliche Spar- und Kommunalkassen, 359 einzelne Genossenschaften, Firmen, Personen usw. rund 164 öffentliche Kassen verschiedener Art, einzelne Personen (Vormünder) usw. Die Geschäftsverbindungen haben in den zwölf Jahren des Bestehens der Kasse überall zugenommen, am stärksten die Verbindungen mit öffentlichen Spar- und Kommunalkassen, von denen 1896 erst 171, 1900 bereits 281, 1904 nahezu 400 und 1906 endlich 429 mit der Zentral-Genossenschaftskasse arbeiteten, und in noch höherem Grade die Geschäftsverbindungen mit einzelnen Genossenschaften, Firmen, Personen usw., ihre Zahl betrug 1899 erst 82, drei Jahre später bereits 229 und 1906 endlich 359. Von den 53 Vereinigungen und Verbandskassen eingetragener Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften haben 9 gemäß § 5 des Gesetzes vom 31. Juli 1895 sich seit dem 1. April 1905 mit Vermögenseinlagen bei der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse beteiligt. Die Vermögenseinlagen dieser 9 Verbandskassen belaufen sich auf 2400000 Mk., so daß zur Zeit das Grundkapital der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse 52400000 Mk. und ihr Gesamt-Vermögen (Grundkapital und Rücklagen) 56797919,41 Mk. beträgt.

Das abgelaufene Geschäftsjahr zeichnete sich durch eine ungewöhnlich starke Anspannung des Geldmarktes aus. Auch das Kreditbedürfnis der den 53 Verbandskassen angeschlossenen 14633 Genossenschaften erfuhr eine erhebliche Steigerung, was wiederum eine erhöhte Inanspruchnahme der Mittel der Preußischen Zentral-Genossenschafts-Kasse zur Folge hatte. Dank ihrer Liquidität war die Preußische Zentral-Genossenschafts-Kasse stets in der Lage, allen an sie herantretenden Ansprüchen zu genügen. Da aber die Mittel der Preußischen Zentral-Genossenschafts-Kasse in Erfüllung ihrer auf dem Gebiete des genossenschaftlichen Geld- und Kreditverkehrs gelegenen Hauptaufgabe erheblich stärker in Anspruch genommen wurden als in den Vorjahren, so mußte der „Sonstige Verkehr", d. h. besonders der Darlehnsverkehr an der Börse und der Verkehr in Wertpapieren, eine entsprechende Einschränkung erfahren. Die Umsatzzahlen für den „Verkehr in Wertpapieren" und im „Sonstigen Verkehr" und dadurch bedingt auch der Kassenumsatz und der Gesamtumsatz stellen sich daher im ablaufenden Jahre niedriger als im Vorjahre, während auf allen anderen Konten eine zum Teil erhebliche Steigerung der Umsätze zu verzeichnen ist. Der Gesamtumsatz der Preußischen Zentral-Genossenschafts-Kasse im Berichtsjahre stellt sich auf 11912472949,52 Mk. (12278225957,02 Mk.) Davon fallen auf den Kassenverkehr 4766 gegen 5051 Millionen Mark im Vorjahre, Verkehr an Zinsscheinen 19,9 gegen 17,6 Millionen, Wechselverkehr 584 gegen 521 Millionen, Verkehr in Wertpapieren 226 gegen 252 Millionen, Lombard-Verkehr 120,6 gegen 82,7 Millionen, Verkehr in „Laufender Rechnung" 989,5 gegen 913,4 Millionen, Depositen- und Scheckverkehr 1015,6 gegen 865 Millionen, endlich auf den Sonstigen Verkehr 4190,4 gegen 4575,4 Millionen Mark. Vergleichsweise sei angeführt, daß der Gesamtumsatz betrug: 1177 Millionen in 1896, 4010 Millionen in 1900, 8675 Millionen in 1903, 9835 Millionen in 1904, 12278 Millionen in 1905 und, wie erwähnt, 11912 Millionen in 1906.

Trotz der während des ganzen Jahres anhaltenden hohen Zinssätze auf dem allgemeinen Geldmarkt hat die Preußische Zentral-Genossenschafts-Kasse die Vorzugszinssätze, welche sie seit Jahren den mit ihr im ausschließlichen Verkehr stehenden Verbandskassen zubilligt, beibehalten. Gleichwohl konnte ein durchaus befriedigender Bruttogewinn erzielt werden, der sogar der höchste ist, der seit Bestehen der Preußischen Zentral-Genossenschafts-Kasse erzielt wurde. Demgegenüber hat der Besitz der Anstalt an Wertpapieren erhebliche Abschreibungen infolge der Kursrückgänge erfordert, so daß der diesjährige Reingewinn hinter dem des Vorjahres zurückbleibt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 10. Juni. (Hofnachrichten.) Der Kaiser traf am Sonnabend morgen 9 Uhr 15 Min. im Automobil wieder auf dem Truppenübungsplatze Döberitz ein, stieg beim Dyrotzer Schafstall zu Pferde und ritt nach der Dyrotzer Ecke des Uebungsplatzes, wo ein kriegsstarkes Bataillon des 1. Garde-Regiments z. F. bereit stand. Um 9½ Uhr begann ein gefechtsmäßiges Schießen des Bataillons (mit scharfer Munition). Gegen mittag kehrte der Kaiser nach dem Neuen Palais zurück. — Der Kaiser hat dem Prinzen Friedrich Christian von Sachsen, dem zweiten Sohne des Königs Friedrich August, den Schwarzen Adlerorden verliehen. Der preußische Gesandte Prinz zu Hohenlohe-Oehringen, der die Insignien des hohen Ordens überbrachte, wurde aus diesem Anlaß am Sonnabend vom König Friedrich August im Dresdener Residenzschlosse in Audienz empfangen. — Gestern begaben sich die Majestäten an Bord der Jacht „Alexandria" nach Grünau zu den Ruder-Regatten. — Am Sonnabend fand bei dem Kronprinzenpaare im Marmorpalais ein Diner statt, zu dem u. a. geladen waren: die Deputation des spanischen Numancia-Dragoner-Regiments, Prinz und Prinzessin Salm-Salm, Fürst und Fürstin Schönburg-Waldenburg, königlich spanischer Militärattaché Major Rivas y Rivero, französischer Militärattaché Oberstleutnant Marquis de Laguiche und einige andere Militärs. Nach der Tafel fand eine musikalische Unterhaltung statt, bei der Geraldine Farrar sowie die Herren von Strauß und Knüpfer mitwirkten.

— (Zum Streitfall Harden-Graf Moltke-Fürst Eulenburg) meldet neuerdings der „Lok.-Anz.", daß Graf Moltke am Freitag die Privatklage gegen Harden eingereicht habe, nachdem, wie berichtet, auch der Justizminister die Erhebung der öffentlichen Anklage abgelehnt hatte. Eine Verjährung kommt nach Ansicht Moltkes nicht in Betracht, da es sich um eine einheitliche Kette von Artikeln handle, deren letzte erst im April dieses Jahres erschienen sind. — Die Meldung, daß Fürst Philipp zu Eulenburg gegen Maximilian Harden Strafantrag wegen Beleidigung gestellt und die Staatsanwaltschaft diesem Antrage bereits Folge gegeben habe, ist unrichtig. Dagegen hat der Fürst bei der Staatsanwaltschaft des für Liebenberg zuständigen Landgerichts in Prenzlau Strafanzeige gegen sich selbst erstattet, um auf diese Weise eine gerichtliche Untersuchung der ganzen Angelegenheit zu veranlassen. Die „Milit.-polit. Korresp." schreibt zu der Affäre: „Der Kaiser ist über die bittere Erkenntnis der letzten Wochen tief verstimmt, umsomehr, als einwandfrei feststeht, daß viele Vorgänge, die zu den Veränderungen in seiner Umgebung geführt haben, längst öffentliches Geheimnis waren und bewußt dem Monarchen vorenthalten worden sind. Es ist daher nicht unmöglich, daß der Entlassung des Grafen Moltke und des Grafen Hohenau aus dem aktiven Dienste noch andere Veränderungen folgen werden. Diejenigen gerade, die den Kaiser am ehesten hätten informieren müssen, haben es unterlassen. Erst das offene Manneswort des von jungen, vornehm denkenden Offizieren unterrichteten Kronprinzen hat den nötigen Wandel in den wenig würdigen Zuständen am Hofe bewirkt.

— (Die englischen Journalisten.) haben vor ihrer Abreise an den Herzog zu Trachenberg nachstehendes Telegramm abgesandt: Die englischen Journalisten haben mich beauftragt, vor Verlassen des deutschen Bodens Euerer Durchlaucht ihren herzlichen Dank für die Güte zum Ausdruck zu bringen, welche die Reise durch Ihr Land zu einer glücklichen und unvergeßlichen Erinnerung gestaltet hat. Sie bitten Sie, dem deutschen Komitee ihre warme Anerkenung zu übermitteln für die Sorgfalt und Fürsorge, mit der in so weitgehender Weise für ihre Bequemlichkeit gesorgt wurde, und die es ihnen ermöglicht hat, so viel des Interessanten und Lehrreichen zu sehen. Sie sind tief gerührt von den bemerkenswerten Beweisen von Freundschaft und Entgegenkommen gegen England seitens aller Klassen und zweifeln nicht, daß ihre Landsleute ihre Befriedigung teilen werden, über die außerordentliche Courtoisie, die ihnen und durch sie dem Vereinigten Königreich durch die leitenden Persönlichkeiten, die städtischen Behörden und das Volk von Deutschland erwiesen worden ist. Wilson, Präsident des Komitees der englischen Journalisten."

— (In der Schlußsitzung des Abgeordnetenhauses) wurde noch eine größere Anzahl von Petitionen erledigt. Aus den Verhandlungen, die im übrigen geringes allgemeines Interesse boten, ist hervorzuheben: Der Abg. Rosenow (fr. Vp.) begründete den Antrag, die Petition der städtischen Behörden von Berlin, wonach das Einkommen derjenigen Personen, die außerhalb Berlins wohnen, aber in Berliner Geschäften tätig sind, in Berlin zur Kommunalsteuer herangezogen werden sollen, zur Erwägung zu überweisen. Ihm trat der Kommissar des Finanzministers aus praktischen und grundsätzlichen Erwägungen sehr entschieden entgegen, und das Haus ging, nachdem auch der Abg. Hammer (kons.) sich im ähnlichen Sinne ausgesprochen hatte, über die Petition zur Tagesordnung.

Ein Fürstenhaus.

Roman von B. Corony.

15] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Magdalena warf nur einen flüchtigen Blick in den hohen Spiegel. Das Bild, welches er zurückstrahlte, kam ihr fremd vor. Sie erkannte sich kaum wieder und fühlte sich mehr als je losgerissen von allem, woran ihre Seele hing.

Nur wenig Personen nahmen an dem Abendessen teil, unter ihnen Fred Martens.

Er war Magda nicht unsympatisch und dennoch wurde ihr in seiner Nähe seltsam beklommen zu Mute. Sie wagte kaum den Blick zu erheben aus Furcht, dem seinigen zu begegnen.

Fred kam von nun an fast täglich auf das gräfliche Gut. Der junge Landwirt war den Plänen des Grafen Gisbert jetzt näher getreten und zeigte sich bereit, ihre Ausführung zu fördern. Eifrig tauschten die Nachbarn ihre Ansichten aus, faßten und verwarfen Entschlüsse und machten Kostenanschläge.

Magdalena atmete stets erleichtert auf, wenn das Gespräch auf dieses Thema kam, dann konnte sie wenigstens unbemerkt aus dem Zimmer schlüpfen.

Die bei den Andors herrschende Geselligkeit zwang die an Einsamkeit Gewöhnte zu einer gänzlich veränderten Lebensweise.

Oft stand sie bis spät in die Nacht hinein am Fenster ihres Schlafzimmers und blickte nach der Richtung des Schlosses, dessen Turm in sternhellen Nächten deutlich zu sehen war.

Auch im Schlosse herrschte eine peinliche Stimmung. Frau von Anselm hatte der Fürstin nichts verschwiegen, und diese den Plan, Magdalena zu entfernen, gutgeheißen.

Nun war das junge Mädchen wieder in nächster Nähe und Prinz Erich hatte schon bei seiner letzten Anwesenheit die Verschwundene aufzufinden versucht.

Die kranke nervöse Anna-Dorothea zitterte bei dem Gedanken an die Konflikte, die infolge der Wünsche des Gatten und der des Sohnes entstehen konnten.

„Ich bin stets geneigt, dem Herzen seine Rechte einzuräumen, meine liebe Anselm", sagte die Fürstin. „Hätte ich zwei Söhne und wäre Erich der jüngere, dann würde ich alles, was in meiner Macht steht, aufbieten, um ihm das Recht der freien Wahl zu sichern. Aber er muß dereinst die Regierung antreten, mithin eine ebenbürtige Gemahlin heimführen. Ich zittere bei dem Gedanken, welche Konsequenzen eine Weigerung seinerseits nach sich ziehen könne."

„Meine Enkelin soll und wird nicht Unfrieden in dem hochverehrten Fürstenhause stiften", erwiderte die alte Dame. „Sie hat mir bei dem Andenken ihres Vaters geschworen, jeden Verkehr mit dem Prinzen abzubrechen. Wie ich sie kenne, wird sie diesen Schwur halten. Mein Gatte gab einst sein junges Leben freudig für den ihm teuren Fürsten hin und auch Magdalena darf an ihr eigenes Glück nicht denken. Das Kind ist mir das Teuerste auf der Welt — aber noch höher stehen mir des Gatten und des Sohnes Andenken und die unbefleckte Reinheit unseres Namens. Wie die nun in Gott Ruhenden, so will auch ich in unverbrüchlicher Treue für das Fürstenhaus aushalten bis an mein Ende!"

„Ich weiß, daß ich Ihrer Gewissenhaftigkeit und erprobten Freundschaft vertrauen darf, liebe Anselm."

Damit entließ Anna-Dorothea die alte Dame.

Wenige Wochen später trat Magda plötzlich zu später Stunde bei der Großmutter ein — blaß, verstört, atemlos und zitternd wie auf der Flucht. Der Saum ihres Kleides und auch die kleinen Schuhe waren ganz naß. sie hatte nur die Kapuze eines Abendmantels über den Kopf gezogen.

„Was führt Dich zu mir — und in solchem Zustand?" fragte die Großmutter erschrocken. „Du bist ja ganz fassungslos, Kind? Was ist geschehen? Konntest Du nicht den Wagen benutzen?"

„Nein, Großmutter, ich bin heimlich fortgelaufen. Niemand weiß davon — man hätte mich sonst zurückgehalten."

„Den weiten Weg hast Du allein in der Dunkelheit und in diesem Wetter unternommen?"

„Ja — es hätte mir nichts Schrecklicheres begegnen können, als das, was mir in dem Hause, das ich als meine Heimat betrachten soll, begegnete. Rette mich, Großmutter! Stehe mir bei!"

Magdalena brach in krampfhaftes Weinen aus.

„Komm, beruhige Dich Kind!"

Frau von Anselm geleitetete ihre Enkelin zum Kamin, in welchem duftendes Tannenholz brannte, und nahm ihr den feuchten Mantel ab.

„Setze Dich! So — und nun sprich!"

„Großmutter, man will mich zur Ehe mit einem Mann zwingen, den ich nicht liebe. Daß ich Erich niemals angehören darf, weiß ich ja. Aber das Weib eines anderen werden, seine Liebesbeteurungen anhören, seine Küsse dulden — o pfui! — ich müßte mich ja verachten! Von der Zukunft erwarte ich ja nichts mehr, aber meine lieben Erinnerungen will ich mir doch rein und heilig erhalten. Erich hat übrigens meinen Aufenthaltsort endeckt, Großmutter."

„Ich weiß es."

„Er schrieb mir und bat um eine Zusammenkunft, die ich ihm jedoch verweigerte. Ich antwortete ihm, daß ein heiliges Versprechen mich zwinge, ihm zu entsagen, er möge meiner nur noch wie einer Verstorbenen gedenken."

„Damit tatest Du Deine Pflicht."

„Ja — ich tat sie — wenn auch mit blutendem Herzen. Soll ich aber nun nicht einmal das Recht haben, um mein verlorenes Glück zu trauern und unvermählt zu bleiben?"

„Dieses Recht kann Dir niemand bestreiten. Aber Dein Opfer ist noch nicht in vollem Umfang gebracht. So lange Prinz Erich Dich frei weiß, wird er nicht von Dir lassen und dadurch in einen grausamen Zwiespalt mit seinen Eltern und sich selbst geraten, der ihm die schwersten Seelenkämpfe bringen muß."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19070611011/fragment/page=0001
DFG

über. Bei der Behandlung einer Petition, die Kosten eines Kirchenbaues betreffend, zog sich der Abg. von Czarlinski (Pole) einen Ordnungsruf für die Behauptung zu, die Regierung in Marienwerder beliege das Ministerium. — Um 3 Uhr traten beide Häuser des Landtages unter dem Vorsitze des Präsidenten von Kröcher zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, um von dem Reichskanzler und Ministerpräsidenten im Allerhöchsten Auftrage geschlossen zu werden. Zum Schlusse brachte der Präsident ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, in das die Versammelten begeistert einstimmten.

— (Das Herrenhaus) hielt am Sonnabend noch eine letzte Sitzung ab, um die Reste der Tagung aufzuarbeiten. Nur wenige Mitglieder des Herrenhauses waren dazu noch in Berlin verblieben. Auch der Vizepräsident Frhr. v. Manteuffel, der anstelle des verhinderten Präsidenten Fürsten v. Knyphausen die Verhandlungen während des jetzt zu Ende gegangenen Tagungsabschnittes nach Pfingsten geleitet hatte, war nicht zugegen. Oberbürgermeister Becker-Köln, der zweite Vizepräsident, führte den Vorsitz. Zunächst richtete er freundliche Worte der Begrüßung an den Staatssekretär und Staatsminister Grafen Posadowsky, der, anstelle seines verstorbenen Vorgängers in seinem Reichsamte, von dem Naumburger Domkapitel für das Herrenhaus als Mitglied präsentiert worden ist. Graf Posadowsky nahm, ebenso wie es Herr v. Bötticher getan hatte, auf der linken Seite des Hauses Platz. Die Tagesordnung wurde sehr rasch erledigt. Nur die Berichterstatter nahmen das Wort und mußten sich zumeist darauf beschränken, für ihre eigene Person die Annahme der Vorlagen zu empfehlen, da diese zu einem Teile erst gestern aus dem anderen Hause herübergekommen waren und es nicht mehr möglich gewesen war, eine Kommission mit der Vorprüfung zu beauftragen. Die vom Abgeordnetenhause den Gesetzentwürfen gegebene Fassung wurde denn auch ohne weiteres gutgeheißen und ihnen damit vorbehaltlich der königlichen Unterschrift die verfassungsmäßige Sanktion erteilt. Der Präsident gab die übliche Geschäftsübersicht, nahm die vom Präsidenten der Reichsbank Dr. Koch im Namen des Hauses dargebrachten Dankesworte für die vorzügliche Leitung der Verhandlungen durch das Präsidium entgegen, und mit einem Hoch auf den teuren Landesfürsten, in das die Versammlung begeistert einstimmte, wurde die Sitzung nach einstündiger Dauer geschlossen.

— (Der Landtagsabgeordnete für Kiel-Neumünster, Wolgast, ist am Sonnabend in Kiel gestorben.

— (Zwischen der bulgarischen Regierung und dem deutschen Generalkonsul in Sofia) hat ein Notenwechsel stattgefunden, wonach sich Bulgarien bereit erklärt, fortan deutschen Reichsangehörigen, die nach Bulgarien zuziehen, für gebrauchtes Umzugsgut Zollfreiheit zu gewähren.

— (Zu Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen dem Deutschen Reiche und Dänemark) sind der dänische Generalsteuerdirektor Rubin und der Kammerjunker und Vizebureauchef im dänischen Ministerium des Äußeren, Bernhoft, sowie der Assistent in der dänischen Generalzolldirektion, Rönne, in Berlin eingetroffen. Da der Entwurf des neuen dänischen Zolltarifs, welcher den Verhandlungen zugrunde gelegt werden soll, die Genehmigung des dänischen Reichstages noch nicht erhalten hat, so können die jetzigen Verhandlungen zu einem endgültigen Abschluß noch nicht führen, vielmehr wird dieser erst nach der parlamentarischen Erledigung des dänischen Tarifentwurfs erfolgen können.

— (Oeffentliche Aufforderung zum Boykott.) Vielfach wird darüber gestritten, ob jede öffentliche Aufforderung zum Boykott (durch Flugblätter usw.) nach § 360 Nr. 11 des Reichsstrafgesetzbuches als grober Unfug strafbar sei. Nach feststehender Rechtsprechung liegt grober Unfug nur vor, wenn durch die Belästigung oder Gefährdung des Publikums der äußere Bestand der öffentlichen Ordnung unmittelbar verletzt oder gefährdet wird. Offenbar können diese Voraussetzungen bei der Aufforderung zum Boykott nur unter besonderen Umständen vorliegen. Untere Gerichte haben wiederholt die Aufsässigen vertreten, die Aufforderung zum Boykott könne niemals als grober Unfug strafbar sein, weil der Boykott selbst straflos sei. Diese Argumentation hat das Reichsgericht als rechtsirrtümlich bezeichnet und es hat ausgeführt, unter Umständen könne die öffentlichen Aufforderung zum Boykott sehr wohl grober Unfug vorliegen. Wenn weiter früher eine Neigung der unteren Gerichte hervorgetreten ist, dem Begriff des groben Unfugs eine weite Auslegung zu geben, was zu mancherlei Beschwerden geführt hat, so hat demgegenüber das Reichsgericht eine engere Auslegung vertreten, und diese hat sich allmählich auch bei den unteren Gerichten eingebürgert. Im übrigen wird auch diese Frage selbstverständlich den Gegenstand von Erwägungen bei der allgemeinen Revision des Strafgesetzbuchs bilden müssen.

— (Der Entwurf für ein Reichsgesetz zur Regelung des Vereins- und Versammlungsrechtes) ist im Reichsamt des Innern in den Grundzügen fertiggestellt, sodaß die Beratungen mit den übrigen Reichsressorts beginnen können. Die Angelegenheit dürfte so beschleunigt werden, daß der Entwurf noch vor dem Beginn der Ferien dem preußischen Staatsministerium zur Begutachtung vorgelegt werden kann. Jedenfalls ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Reichstag bei seiner Zusammenkunft im Spätherbst den Gesetzentwurf zur Beratung vorfinden wird.

— (Neue Personentarife.) Nach der „Frankf. Ztg." sind Verhandlungen mit den schweizerischen, österreichischen und französischen Eisenbahnverwaltungen soweit gediehen, daß für den Verkehr neue Personentarife am 1. Oktober 1907 in Kraft treten können. Es besteht auch die begründete Aussicht, daß ebenso mit einem weiteren Teile des Auslands bis dahin neue Tarifverträge perfekt werden.

— (Deutsche Schiffsturbinen.) Die Marineverwaltung bestimmte die Ausrüstung des neuen, im Bau begriffenen Kreuzers „Erzatz Komet" als ersten deutschen Kriegsschiffes mit deutschen Schiffsturbinen. Darin liegt ein recht erfreulicher Erfolg der deutschen Turbinenbauindustrie.

— (Der deutsche Monistenbund) legt öffentlich Verwahrung gegen die Angriffe des preußischen Herrenhauses ein. Er protestiert namentlich gegen die Art, mit welcher das Mitglied des Herrenhauses Professor Reicke-Kiel den Monistenbund bezeichnet hat, als eine Schar von „Fanatikern", die durch eine festgefügte Organisation mit „umstürzlerischer Tendenz" zu einer „Propaganda der Tat" schreite und dem Haeckel'schen Monismus, der einen „Rückfall in die Barbarei" bedeute, „mit Gewalt" zum Siege verhelfen wolle.

— (August Bebel,) der morgen im deutschen Arbeiterverein zu Brüssel über die innerpolitische Lage Deutschlands sprechen sollte, sagte wegen eines schweren Leidens ab. Es sei selbst zweifelhaft, ob er der nächsten Tagung des Internationalen Bureaus wird beiwohnen können.

Oestreich-Ungarn.

Krönungsjubiläum.

Aus Budapest wird gemeldet: König Franz Josef hat aus Anlaß seines 40jährigen Krönungsjubiläums eine umfangreiche Amnestie, namentlich für Personen erlassen, die wegen Majestätsbeleidigung verurteilt worden sind. Die Stadt ist wegen des Jubiläums festlich geschmückt. In der Matthiaskirche fand ein Festgottesdienst statt, an dem der König, der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und Erzherzog Josef mit Gemahlin teilnahmen. Kardinal Samassa zelebrierte eine Festmesse und hielt darauf die Festpredigt.

Frankreich.

Kundgebung der südfranzösischen Weinbauern.

In Montpellier fand gestern eine Massenversammlung der unzufriedenen Weinbauern statt; bei der der Führer der Bewegung Marcelin Albert eine Ansprache hielt. Die Versammelten nahmen eine Resolution an, in der sie aussprechen, daß sie keine Steuern mehr zahlen und daß die Demission sämtlicher Gemeindeverwaltungen des Südens nunmehr als vollzogene Tatsache zu gelten habe. Mittags veranstalteten die Weinbauern einen Massenumzug. Unter Trommelschlag und Hörnerklang bewegte sich der Zug durch die Straßen der Stadt. Eine zahllose Menschenmenge, die die Straßen einsäumte, begrüßte mit lebhaften Zurufen die Winzer, und namentlich ihren Führer Marcelin Albert und die Frauen, die in großer Zahl am Zuge teilnahmen. Um drei Uhr nachmittags kam die Spitze des Winzerzuges auf der Esplanade an. Hier war eine Tribüne errichtet. Marcelin Albert, den seine Anhänger auf die Schultern hoben und auf die Tribüne trugen, hielt eine Ansprache, in der er sagte, daß er im Namen von achthunderttausend Bettern deren Klagen vorbringe und die mit anhaltendem Beifall aufgenommen wurde. Nach ihm sprach der Maire von Narbonne, Ferroul; der Süden, sagte er, werde jetzt handeln und morgen abend um acht Uhr, wenn die Sturmglocke läute, werde er seine Schärfe der Regierung ins Gesicht schleudern. (Beifall; lebhafte Bewegung.) Darauf trat der Beigeordnete Fenzillon von Carcassone, er wolle ein Beispiel geben, und schleuderte seine Schärfe zu Boden. (Anhaltender Beifall.) Albert forderte dann die Menge zum Schwure auf, daß sie einig bleibe in der Verteidigung des Weinbaues mit allen Mitteln. Die Menge leistete Folge und bereitete Albert, Ferroul und Fenzillon eine stürmische Huldigung. Nach dieser Kundgebung begann der Zug sich langsam aufzulösen. Trotz des großen Menschengewühls sind ernstere Unfälle nicht vorgekommen. — Die Zahl der Teilnehmer wird auf nicht weniger als 600 000 geschätzt. Ueber 200 Eisenbahnzüge langten seit gestern in Montpellier an. Die Mehrheit der Manifestanten traf jedoch zu Fuß und im Wagen daselbst ein. Die Winzer marschierten, nach den Gemeinden geordnet, in geschlossenen Zügen, an deren Spitzen Tafeln mit Inschriften, wie z. B. „Nieder mit den Politikern", getragen wurden. Der Bischof von Montpellier gestattete, daß die Kirchen nachts geöffnet bleiben, damit daselbst den Winzern Unterkunft gewährt werde.

Vor der Abfahrt zu der in Montpellier geplanten Massenkundgebung der Winzer drangen Teilnehmer an der Fahrt in den Bahnhof Perpignan ein und bewarfen die Gendarmen und Kolonialtruppen mit Steinen. Die Kolonialtruppen machten auf die Menge einen Angriff mit dem Säbel und stellten nur mit Mühe die Ordnung wieder her.

In Toulon hielten 15 000 Weinbauern des Bezirks Brignoles eine Versammlung ab. Es wurden heftige Reden gehalten und schließlich eine vom Präsidenten des Generalrates Blache vorgeschlagene Resolution angenommen, die besagt, die Weinbauern würden auf Paris marschieren, wenn sie nicht Betriedigung ihrer Forderungen erlangten.

Rußland.

Bau einer Eisenbahn von Sibirien nach Amerika.

Nach einer Meldung aus Petersburg hat der russische Kaiser den Beschluß des Ministerrats betreffend Erteilung einer Konzession zum Bau einer Eisenbahn von der Station Kansk in Sibirien bis zur Behringstraße mit dem Bau eines unterseeischen Tunnels nach Amerika genehmigt.

Räuber und Mörder.

In einem Vorort von Petersburg griffen fünf bewaffnete Unbekannte einen Beamten der Fabrik von Arthur Koppel an und raubten ihm 6800 Rubel. — Auf dem Kamenno Ostrowskij-Prospekt wurde der Kassierer einer elektrischen Fabrik von zwei mit Revolvern und Dolchen bewaffneten Personen angefallen. Dieselben versetzten dem Kassierer drei Dolchstöße und raubten ihm seine Geldtasche mit über 5000 Rubeln, die zur Auszahlung der Löhne von Arbeitern bestimmt waren. Die Täter wurden jedoch von einem Polizeibeamten unter Beihilfe des Publikums verhaftet.

Orient.

Rücktritt des serbischen Kabinetts.

Aus Belgrad wird gemeldet: Die Skupschtina trat heute wieder zusammen. Bei Beginn der Sitzung gab der Präsident den Rücktritt des Kabinetts bekannt. Die Begründung der Demission weist auf die unerfüllaren Forderungen der Jungradikalen hin, denen nachzukommen die Regierung sich nicht habe entschließen können, da sie gegen das parlamentarische Prinzip verstoßen. Obwohl die Regierung von der Grundlosigkeit dieser Forderungen überzeugt sei und die Obstruktion der Jungradikalen weder im Parlament noch in der Oeffentlichkeit Anklang finde (Zustimmung rechts, Protestrufe links), habe sie demissioniert, weil sie nicht zum Kampfe mit der Obstruktion raten könne. Die Skupschtina wurde hierauf bis zur Neubildung des Kabinetts vertagt. Weiter wird mitgeteilt, der Rücktritt ist erfolgt, weil die Jungradikalen sich weigerten, die Obstruktion aufzugeben, ehe der Minister des Innern Protitsch zurücktrete. Nunmehr werden die Jungradikalen die Obstruktion einstellen. Es verlautet, Paschitsch werde wieder den Auftrag zur Kabinettsbildung erhalten, und die meisten Minister, außer Protitsch, werden wieder ins Kabinett eintreten. Danach stellt sich die Demission des Kabinetts als eine bloße Formalität der, durch die dasselbe seine Solidarität mit Protitsch bekundet. Die Beilegung der Krise ist in kürzester Frist zu erwarten.

Unruhen.

Eine Depesche aus Adrianopel meldet: Ein Zug griechischer Auswanderer, die Bulgarien verlassen haben, wurde an der türkisch-bulgarischen Grenze von einer Patrouille angegriffen. Sechs Griechen wurden dabei getötet und sechs schwer verwundet. Die griechische Bevölkerung ist in großer Erregung. — Aus Monastir wird gemeldet, daß unweit Wilowiskki bei einem Kampfe zwischen türkischen Truppen und einer Bande der Führer und drei Mann der Bande getötet wurden.

Amerika.

Vorgehen gegen die Trusts.

In einer unter dem Vorsitz des Präsidenten Roosevelt im Weißen Hause zu Washington stattgehabten Konferenz zur Beratung über gerichtliches Vorgehen gegen die Trusts, an der verschiedene Kabinettsmitglieder und andere Persönlichkeiten teilnahmen, wurde die Handlungsweise Harrimans in Sachen der Altonbahn eingehend erörtert. Man kam dabei zu dem Ergebnis, daß, so belastend für Harriman der Tatbestand auch sei, er dennoch auf Grund seiner Aussage vor der Zwischenstaats-Handelskommission, gerichtlich nicht verfolgt werden könne. Ferner wurde beschlossen, die Frage der gerichtlichen Verfolgung der Weichkohle verfrachtenden Eisenbahnen in die Hände des Generalstaatsanwalts zu legen. Das Gerichtsverfahren gegen die Harkohle verfrachtenden Eisenbahnen beginnt in Philadelphia in der nächsten Woche.

Asien.

Neue Unruhen in Persien.

In Kermanschah sind infolge örtlicher Wahlstreitigkeiten wiederum ernste Unruhen ausgebrochen, bei denen viele Menschen getötet wurden. Die Bevölkerungschaft ist in zwei Parteien gespalten, von denen die eine vom Gouverneur begünstigt wird. Zweitausend Anhänger der Gegenpartei haben sich nach dem britischen Konsulat geflüchtet. Die Lage wird dadurch erschwert, daß Einschabs und Kurden Raubzüge in der Umgebung unternehmen, während im Innern der Stadt Soldaten Plünderungen begehen. — Zwischen den Soldaten des Prinzen Salar-ed-Dauleh und den Truppen des Schahs scheint es noch zu keinem Kampfe gekommen zu sein, die letzteren warten noch Verstärkungen ab. Die Streitmacht Salar-ed-Daleh's soll unter 3000 Mann, darunter 300 Berittene, betragen. Von Teheran sind hundert Kosaken nach dem voraussichtlichen Kampfplatz abgegangen.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle a. S., 10. Juni.

* **Ernennung.** An der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen ist der Kandidat des höheren Lehramts Dr. Heidrich vom 1. April 1907 ab zum Oberlehrer ernannt worden.

* **Deutsche Reichsfechtschule.** Zu Ehren der Abgeordneten, welche an der hier stattfindenden 27. Hauptversammlung der D. R.-F. teilnehmen, fand am Sonnabend abend ein Kommers in den „Thalia-Sälen" statt. Der große, festlich geschmückte Saal war dicht besetzt und die Anwesenheit eines schönen Damenflors auf den Galerien gab dem fröhlichen Treiben ein anziehendes Bild. Ein vielseitiges Programm versprach aber auch einige genußreiche Stunden und die Leistungen der Damen und Herren, welche sich in den Dienst der edlen Sache stellten, übertraf selbst hochgespannte Erwartungen. Nach einleitender Konzertmusik sprach Herr Schriftsteller Werner Wilm-Wilmersdorf in schwungvoller Weise einen von ihm verfaßten Festprolog, der den Zweck des Vereins und der Versammlung hervorhob. Hierauf begrüßte der Mitbegründer der Deutschen Reichsfechtschule, Herr Direktor Schmeckebier, die teilweise aus weiter Ferne herbeigeeilten Mitglieder der Reichsfechtschule, sowie die Gäste dieses Abends. Mit wenigen Worten gab er ein Bild von dem Erstehen und Wachsen der Reichsfechtschule, gedachte mit warmen Worten ihres Gründers, des nunmehr entschlafenen Heinrich Nadermann, und hob die rührige Tätigkeit des hiesigen Oberfechtmeisters Herrn Ubeck hervor, sowie das Interesse, das höhere Staats- und Kommunalbeamte, so auch der Regierungspräsident Freiherr von der Recke, der guten Sache entgegenbringen. Damit sei besonders auch dem Ehrenausschuß zu zollen, der sich hier gebildet hat, um in Halle ein Reichswaisenhaus bald erstehen zu sehen. Die Stadt habe einen namhaften Beitrag dazu in Aussicht geteilt und Exzellenz von Bagensky habe einen Bauplatz geschenkt, der einen Wert von 15—18 000 Mk. repräsentiert. Weiter habe sich vorgestern ein Herr verpflichtet, eine größere Summe zu stiften und ein anderer, die Steine zum Bau zu liefern, während Herr Baumeister Kuhnt die Bauleitung unentgeltlich übernehmen und außerdem noch eine namhafte Summe stiften will. So könne man schon jetzt sagen, daß zirka 130—150 000 Mk. zur Deckung der Baukosten aufgebracht sind. Mit einem Hoch auf den Ehrenausschuß klang die Rede aus. Es folgten nun Chorgesangs- und Solovorträge im bunten Wechsel mit kernigen Reden, humoristischen Aufführungen, Reigentänzen und musikalischen Darbietungen, die alle mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Die herrlichen Männer- und

---

„Das will ich ja nicht! Nein, nein, gewiß und wahrhaftig, das will ich nicht!"

„Und kannst doch um seinetwillen nicht ein Opfer bringen und zu seinem Heile eine unübersteigliche Scheidewand zwischen Euch aufrichten?"

„Wie sollte ich das, Großmutter?"

„Du sprachst von einer Ehe, zu der man Dich zwingen will. Wer ist der Freier?"

„Fred Martens."

„Es ist hart, einem ungeliebten Mann zum Altar zu folgen", sagte die Greisin nach längerem Schweigen. „Aber ich rate Dir, stoße die starke Hand, die sich Dir entgegenstreckt, nicht zurück!"

„Großmutter!" schrie Magda auf. „Zu Dir habe ich mich geflüchtet — und das ist die Antwort, die Du mir gibst?"

„Die ich Dir geben muß! Martens ist ein heftiger, aber durchaus ehrenhafter Mensch. In seinem Schutze weiß ich Dich wohl geborgen. Wenn man ihn auch den „wilden Fred" nennt — die rauhe Sale birgt doch einen guten Kern und die veredelnde Macht der Liebe wird auch auf ihn eine segensreiche Wirkung haben. Der Fürstin Anna-Dorothea, dieser Märtyrerin ihres Herzens, nimmst Du aber eine schwere, bittere Sorge ab."

„Und Erich? Wird er mich nicht der Treulosigkeit anklagen?"

Frau von Anselm legte die Hand auf das gebeugte Haupt der Enkelin.

„Prinz Erich hat hohe Pflichten zu erfüllen, die er eines schönen Wahnes wegen nicht außer acht lassen darf. Möchtest Du ihn unglücklich wissen und im Kampf wider das Unvermeidliche untergehen lassen?"

„Gott bewahre ihn und mich davor!"

„In Deiner Hand liegt es, Euch vor Schuld und Reue zu behüten. Du kannst und darfst dem Fürstensohn nichts sein, wenn Dir sein Glück, seine Größe und unser unbefleckter Name heilig sind. Dir bleibt eine große Mission zu erfüllen: Du kannst der gute Genius unseres Herrscherhauses werden, wenn Du ganz und voll entsagst."

„Das habe ich ja getan!"

„Nein, auch auf den Glorienschein einer ewigen Treue, die den Prinzen nur mit neuen Fesseln umwinden würde, mußt Du verzichten. Ist Deine Liebe wirklich rein und selbstlos, so bringe das größte Opfer und mache es Prinz Erich leicht, von Dir zu scheiden."

„Da verlangst Unmögliches."

„Ich verlange nichts, ich zeige Dir nur den Weg, den Du gehen mußt, um alle Wirrnisse zu schlichten. Durch nichts darf sich der Prinz noch an Dich gebunden fühlen."

„Nun, so mag es geschehen. Was liegt auch an mir, wenn ihm nur geholfen wird."

„Auch Du wirst wieder froh und glücklich werden."

„Ich? — Niemals!"

Todestraurig verließ Magdalena, von einem alten Diener begleitet, das Schloß und trat den Heimweg an.

Noch vor Ablauf der Woche war sie mit Fred Martens verlobt — eine unglückliche Braut.

11. Kapitel.

Paul Martens traf die Nachricht, daß Fred sich mit Magda verlobt, wie ein Keulenschlag.

Nur wenige Worte wurden nach der bedeutsamen Mitteilung ausgetauscht, dann trat minutenlanges Schweigen ein. Endlich reichte Fred seinem jüngeren Bruder die Hand und sagte mit unterdrückter Stimme, wie jemand, der sich selbst Vorwürfe macht: „Sei nicht böse — gönne mir mein Glück!"

Paul sah ihn mit düsterem Blick an und murmelte:

„Ich will nur wünschen, daß Du Dir wirklich das Glück vom gräflichen Gute herüberholst."

„Wenn jemand erreicht, wofür er alles hingeben möchte — soll das kein Glück sein?"

„Es kommt darauf an, mit wie viel oder wie wenig Du zufrieden bist."

„Ist das Deine ganze Gratulation?"

„Du brauchst ja keine. Daß ich's ehrlich mit Dir meine, könntest Du wissen. Jetzt reden wir nicht weiter über das alles. Gute Nacht!"

„Nein, Du bleibst noch!" rief Fred, in dem der gewaltsam unterdrückte Argwohn wieder erwachte. „Ich will endlich wissen, was Du damals gefaselt hast von einem anderen, der Magdas Herz bereits besitzt."

„Ich habe Dir gesagt, was ich sagen wollte!"

„Du hast gelogen, um mich von einer Werbung abzuhalten!" schrie Fred in höchster Erregung.

„Glaube, was Du willst!" erwiderte Paul trotzig.

„Wie verträgt es sich mit Deinem Gewissen, ein schuldloses Geschöpf zu verleumden?"

„Zu verleumden? Ich bin der festen Ueberzeugung, daß wenn es Engel auf Erden gibt, keiner reiner sein kann, als Magdalena."

„Und dennoch sagst Du —"

„Daß sie ihr Herz schon verschenkt hat, das sagte ich allerdings. Und ich wiederhole es, da Du wieder davon anfängst! Andernfalls wäre ich nicht darauf zurückgekommen, denn was nützt das alles? Man hat sie ja gezwungen, Deine Braut zu werden."

„Gezwungen?"

„Oder überredet!"

„Auch das trifft nicht zu."

„Hat Dir Magdalena vielleicht gesagt, daß sie Dich liebt?"

„Nein, sie gestand mir offen, daß sie mich nicht liebt; aber ich werde ihr das Leben so schön machen, daß sie mich lieben muß. Und sie reicht mir freiwillig die Hand. Ja, ja — das sind ihre eigenen Worte!"

„Also gut, dann sei zufrieden damit."

„Nein, das bin ich nicht!" rief Fred, heftig auf den Tisch schlagend.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19070611011/fragment/page=0002

gemischten Chöre, welche die Männerliedertafel unter ihrem Liedermeister H. Schulze darbot, wurden mit stürmischem Applaus aufgenommen. Halloren stellten sich im Festgewande vor. Um die Darstellung eines Charakterbildes „Mecklenburger im Elsaß" machten sich Herr Schauspieler Karl Stahlberg und Fräulein Martha Quentin verdient, um einen wohlgelungenen Reigen endlich Frau Ballettmeister Stahlberg-Wiest sowie mehrere Damen der Stadt. — Zu der gestern im Stadtverordneten-Sitzungssaale abgehaltenen Hauptversammlung hatte sich eine große Anzahl Vertreter aus allen Gauen Deutschlands eingefunden. Herr Geh. Justizrat Dr. Schwabe als Vorsitzender der Oberfechtschule Magdeburg eröffnete die Versammlung, begrüßte die zahlreich Erschienenen. Bevor in die geschäftlichen Besprechungen eingetreten wurde, gedachte der Redner unseres Kaisers als des obersten Förderers der sozialen Fürsorge, deren eine der edelsten Aufgaben die Erziehung der Waisenkinder sei. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Es wurde dann die Absendung folgenden Huldigungstelegramms an den Kaiser beschlossen: „Die heutige Hauptversammlung der Deutschen Reichsfechtschule erneuert bei dem Beginn ihrer Beratungen, welche dem Wohle der in den Reichswaisenhäusern aufgenommenen Erziehung gewidmet sind, das Gelübde der Treue gegen Se. Majestät und der Liebe zum deutschen Vaterlande." Sodann gedachte der Redner des verstorbenen Gründers der Deutschen Reichsfechtschule, Heinrich Nadermann, dessen Gedächtnis die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen ehrten. Es folgte dann die Bureauwahl, nach welcher Rechnungsrat Freudenberg-Berlin zum Leiter der Versammlung bestimmt wurde. Herr Stadtrat Dr. Tepelmann hieß die Versammlung im Namen des Magistrats zu Halle a. S. aufs herzlichste willkommen, indem er besonders hervorhob, daß es der Magistrat mit großer Freude begrüßt habe, daß die Deutsche Reichsfechtschule die Errichtung eines Reichswaisenhauses in unserer Stadt anstrebe. Betriebssekretär Bote-Magdeburg erstattete hierauf den Bericht über die Beschlüsse der vorjährigen Hauptversammlung. — Punkt 2 der Tagesordnung behandelte die Rechnungslegung für 1906, aus welcher hervorgeht, daß die Reichsfechtschule eine Einnahme von 51 623.75 Mk. zu verzeichnen hatte, der eine Ausgabe von 31 441.48 Mk. gegenüberstand, sodaß ein Ueberschuß von 14 182,26 Mk. verblieb. Das Gesamtvermögen beziffert sich auf 2 172 134,64 Mk., welches sich zusammensetzt aus: A. Beständen 138 732 Mk., B. Waisenhäusern: Bau und Einrichtung des 2., 3. und 4. Reichswaisenhauses 246 400 Mk., Bau und Einrichtung des 5. Reichswaisenhauses in Niederbreisig 150 000 Mk., Ueberwiesen an das 1. Reichswaisenhaus in Lahr 200 000 Mk., Ueberwiesen und zurückgestellt für das 2., 3. und 4. Reichswaisenhaus 775 000 Mk., Stiftungen und Vermächtnisse 106 291 Mk., Laufende Ausgaben für die Waisenhäuser 382 255 Mk., Zinsen-Einnahme der Waisenhäuser aus den ihnen überwiesenen Kapitalien vom 1. April 1902 bis 31. März 1907 173 456 Mk. Nach dem Bericht der Kassenprüfer wurde der Oberfechtschule Magdeburg im Namen der Versammlung seitens des Herrn Geh. Rechnungsrates Bobbe-Berlin Entlastung ausgesprochen. Der Beschluß über die Ausübung des Rechtes der Zweigvereine auf Besetzung von Waisenstellen nach Maßgabe ihrer Leistungen wurde von der Versammlung genehmigt. Hinsichtlich der Eintragung der Oberfechtschule bezw. der deutschen Reichsfechtschule in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Magdeburg konnte Herr Geh. Justizrat Dr. Schwabe erklären, daß es seinen Bemühungen gelungen ist, die Verfügung der Eintragung auf Grund der bisherigen Satzungen zu erzielen. In Verbindung hiermit empfahl er die Wahl eines engeren Vorstandes aus nur drei Mitgliedern bestehend, die zur Abwickelung von Rechtsgeschäften bevollmächtigt werden müßten. Dieser Vorschlag fand debattelos die Genehmigung der Versammlung; die Wahl des Vorstandes wurde der Oberfechtschule Magdeburg überlassen. Punkt 5, die Anträge der 3 Zweigvereine des Verbandes Berlin behandelnd, nämlich a) den Absatz 3 des § 27 der Satzungen wie folgt zu ändern: Für die Vertretung bei der Hauptversammlung ist, wenn der betr. Zweigverein das Recht auf Besetzung mindestens einer Stelle in den Waisenhäusern erworben hat, oder wenn seine Ablieferungen im abgelaufenen Vereinsjahre 600 Mk. betragen haben, einem Vertreter das Fahrgeld zurückzuerstatten. Den Vereinen der erstbezeichneten Kategorie kann die Hauptversammlung den Anspruch auf Erstattung des Fahrgeldes für einen Vertreter entziehen, wenn ihre Ablieferungen in keinem Verhältnisse mehr zu den Fahrkosten stehen; b) die vorstehende Aenderung bereits für die diesjährige Hauptversammlung in Kraft treten zu lassen; c) zur weiteren Ausgestaltung unserer Zeitung ein Pressekomitee nach Maßgabe des in Nr. 23 von 1906 gemachten Vorschlags zu bilden, wurde zustimmend erledigt, und der sich anschließende Antrag, die Hauptversammlung möge beraten, welche Maßnahmen zu ergreifen sind, um die Tätigkeit der Reichsfechtschule auf diejenigen Orte auszudehnen, in denen sie noch unbekannt ist, dahin beschieden, daß das zu ernennende Preß-Komitee insofern Pionierarbeit verrichten müsse, als es hauptsächlich an die Tagespresse immer und wieder heranzutreten und durch diese Aufklärung zu schaffen habe. Herr Subdirektor Schwedendiek-Halle teilte mit, daß der Verein Halle in das Vereinsregister eingetragen ist und damit das Recht erlangt habe, Schenkungen entgegenzunehmen, und daß von der Halleschen Waisenstiftung beschlossen worden sei, ihr Vermögen dem Verbande Halle zuzuweisen. Der Antrag des Verbandes München, die nächstjährige Hauptversammlung in München abzuhalten, wurde ebenfalls angenommen und dabei noch beschlossen, mit der nächstjährigen Hauptversammlung einen Besuch des Waisenhauses in Schwabach zu verknüpfen. Der 7. und letzte Punkt behandelte die Ersatz- und Neuwahlen. Das 1. Reichswaisenhaus in Lahr macht für den Aufsichtsrat an Stelle des Herrn Lehrer Chr. Julius Baum in Karlsruhe eine Ersatzwahl erforderlich, selbige wurde dem Verein Karlsruhe überlassen. Wiedergewählt wurden: für das 4. Reichswaisenhaus in Salzwedel der Vorstand bestehend aus den Herren Zahnarzt Grunewald, Rentner Karl Schröder, Mauermeister Strauchenbruch, Rektor Wiehe; für das 5. Reichswaisenhaus in Niederbreisig die Herren Fabrikbesitzer Dr. Bischof, Steuerinspektor a. D. und Hauptmann d. L. Gach, Fabrikant Mertés, Rentner Wenté; als Rechnungsprüfer für 1907 die Herren Geh. Rechnungsrat Bobbe in Berlin, Gütervorsteher Hillendahl in Magdeburg, Kaufmann Naunapper in Magdeburg-Buckau, und als Stellvertreter die Herren Lehrer Kaufmann in Cöthen und Berichterstatter Seifert in Magdeburg.

* **Bismarckdenkmal.** Das Denkmal, das vaterländisch gesinnte Männer und Verehrer Bismarks dem eisernen Kanzler auf dem Bergschenkenfelsen errichtet haben, soll am 21. Juni mittags enthüllt werden. Die Weiherede hält Geheimrat Professor Dr. Lindner. Nachmittags 2 Uhr findet Festessen auf der Bergschenke statt. Abends (nach Eintritt der Dunkelheit) veranstaltet die Hallesche Studentenschaft einen Fackelzug nach dem Denkmal. Später findet Festkommers statt.

* **Zwangsenteignung.** Zum Zwecke der Enteignung des von den Grundstücken Große Ulrichstraße 2 und 3 fluchtlinienmäßig zur Straße entfallenden Landes ist das Verfahren zur Feststellung der Entschädigung nunmehr eingeleitet worden. Zur Abschätzung des Wertes der Grundstücksteile und zur Verhandlung mit den Beteiligten steht am 19. Juni vor Herrn Stadtrat Dr. Krahmer als Kommissar des Herrn Regierungspräsidenten ein Termin an.

* **Zoologischer Garten.** Ist es schon von großem Interesse, in einem Zoologischen Garten nicht nur die verschiedensten Tierarten, sondern auch ihr Familienleben, besonders die Aufzucht der Jungen, beobachten zu können, so hat es einen noch weit höheren Reiz, den geistigen Fähigkeiten der einzelnen Tierarten nachzuspüren. Es ist dies natürlich nicht jedem ohne weiteres möglich, aber zurzeit hat der Besucher unseres Zoologischen Gartens Gelegenheit, nach dieser Richtung hin umfassende Studien zu machen, da zurzeit ein erstklassiger Dresseur die verschiedenartigsten Tiere dort vorführt. Man muß sagen, es ist überaus erstaunlich, was man hier zu Gesicht bekommt. Die Vorstellungen bestehen aus zwei von einander getrennten Teilen. Die eine zeigt eine gemischte Dressur, es arbeiten acht köstlich kostümierte Affen und Aeffinnen, 12 Papageien, 1 Kaninchen, 1 Hund und 3 Hauskatzen in buntem Durcheinander. Die Fülle des Gebotenen ist so gewaltig und in allen Stücken so vorzüglich, daß es schwer wird, etwas besonderes daraus hervorzuheben. Die meisten Lacher haben natürlich der Clown, ein kräftiger Drillaffe, und der dumme August, ein Rhesusaffe, für sich, die größte Bewunderung dürften aber die Leistungen der Papageien verdienen, besonders der sogenannte Lawinensturz des Molukken-Kakadus und die Turmszene, bei der 2 meerblaue Araras — eine äußerst seltene und schöne Art — mit dem Schnabel eine Reckstange halten, an der ein Gelbhaubenkakadu seine Bauchwelle macht. Die zweite Vorstellung, die wegen der nötigen Vorbereitungen zeitlich getrennt von der ersten stattfinden muß, ist ganz anderen Charakters. Die Szene bietet das reizende Bild eines alten Städtchens, der Marktplatz ist belebt von promenierenden Hunden. Wir schauen in einen Ballsaal, in dem eine Anzahl von Hunden zum Klavier, das natürlich auch von einem Hunde bedient wird, tanzen. Sodann sehen wir ein kleines Theaterstück, ausschließlich von den Hunden dargestellt, kein Mensch ist dabei auf der Bühne zu sehen. Wenn wir die ausführliche Beschreibung dieser Komödie, bei der natürlich niemand zu Worte kommt, vorher lesen, so ist man geradezu verblüfft über die Präzision mit der die Hunde arbeiten. Nicht nur, daß nie jemand aus seiner durch die Kleidung angedeuteten Rolle fällt und stets auf den Hinterbeinen wie ein kleiner Mensch einherwandert, was allein schon eine staunenswerte Leistung genannt werden muß, sondern die Hunde führen auch ganz komplizierte Aufträge aus. So verhaftet der Schutzmann ein Liebespärchen, das sich in den Vorderpfoten liegt und bringt erst „sie" in das Frauengefängnis, dann „ihn" in das Männergefängnis. Jedesmal nach vollbrachter Tat führt er einen wahren Freudentanz auf. Ebenso verblüffend wirkt es, wenn die Schildwache bei verschlossener Tür des „Hier" die Beschließerin herbeiholt, wenn diese ihn hereinläßt erst ein paar mal neugierig durch das Schlüsselloch schaut, wie andere Hunde, die es sehr eilig haben, beim Erscheinen des „Besetzt" sofort davoneilen, wie der ausbrechende Sträfling sofort ein Automobil zur Flucht herbeiholt rc. Kurz, man weiß nicht was man mehr bewundern soll, die Leistungen der Tiere oder die Geduld des Regisseurs.

* **Abgabe sterilisierter Vollmilch.** Im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer befindet sich eine amtliche Bekanntmachung des Magistrats, betr. Abgabe sterilisierter Kindermilch während der bevorstehenden heißen Monate. Der Verkauf der sterilisierten Milch beginnt am Sonnabend den 15. Juni.

* **Ein Verein der Augenärzte** für die Provinz Sachsen, Anhalt und die Thüringer Lande wurde gestern in einer zahlreich besuchten Versammlung von Augenärzten hier begründet. Förderung der wissenschaftlichen und Standesinteressen sowie Pflege der Kollegialität ist der Zweck des Vereins. Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Schmidt-Rimpler-Halle wurde zum Vorsitzenden, Sanitätsrat Dr. Schraub-Magdeburg und Geheimrat Dr. Wagenmann-Jena zu dessen Stellvertretern gewählt; Prof. Dr. Braunschweig zum Schriftführer und Dr. Krukenberg zum Kassierer. Nach Vorträgen und Demonstrationen, u. a. von Geheimrat Dr. Schmidt-Rimpler, vereinigte ein Mahl die Teilnehmer im „Grand-Hotel Bode".

* **Das Demmersche Gondel- und Bootvermierungsgeschäft,** welches über 52 Ruderboote und zehn große Gondeln verfügt, hat ein neues Anlegebankett für Ruderboote am Fuße der Burgruine Giebichenstein, oberhalb der Cröllwitzer Brücke, fertiggestellt. Aus dem früheren sumpfigen Ufer ist ein schöner 30 m langer und 10 m breiter Platz gergestellt. Die Familie Demmer ist die älteste Schiffer- und Fischerfamilie auf der Saale; weit über 300 Jahre geht die Chronik der Familie zurück. Sie stammt aus Wettin a. S., wo sie über 200 Jahre ihren Wohnsitz hatte. Diese alten Saaleschiffer fuhren die Frachtgüter von Hamburg nach Halle schon vor der im Jahre 1685 erfolgten Erbauung der Trothaer Schleuse. Am Throthaer Wehr mußten vor Fertigstellung der Schleuse die Waren in ein anderes Schiff, welches oberhalb des Wehres stand, umgeladen werden. Wie schwierig der Transport war, geht daraus hervor, daß auf jedem Schiffe 14 Mann Besatzung waren, wohingegen jetzt auf den größten Saalekähnen von 400 Tonnen = 8000 Zentner Tragkraft nur drei bis vier Mann Besatzung sind. Der Großvater des jetzigen Besitzers, Fischermeister Tobias Demmer, verheiratete sich vor zirka 100 Jahren mit Christiane Ohme in Giebichenstein, welche an dem jetzigen Gondelstande ihre selbstgesponnene Leinwand bleichte. Er veranstaltete zuerst nur mit Fischerkähnen Spazierfahrten auf der schönen Saale.

* **Ehem. Ferienkolonisten.** Die angekündigte Besprechung findet heute Montag, abends 8½ Uhr im „Pfälzer Schießgraben" statt. Alle ehem. Ferienkolonisten (Damen und Herren) sind hierzu eingeladen.

* **Der Brigadeverein ehem. Kameraden der Infanterie-Regimenter Nr. 26 und 66** hält nächsten Donnerstag Versammlung im Vereinslokal „Franziskanerhalle" ab, in welcher Bericht über den am 12. Mai in Löbejün abgehaltenen Frühjahrsabgeordnetentag, sowie über die von dem Vorstande vorgenommene außerordentliche Kassenrevision erstattet wird. Ferner soll eine Besprechung über einen gemeinsamen Ausflug stattfinden, sowie die Bekanntgabe der Gewinnliste der Gesellschaftslotterie des Preußischen Landes-Kriegerverbandes erfolgen.

* **Alt-Wandervogel.** Bund für Jugendwanderungen Ortsgruppe Halle a. S. Geschäftsstelle: Steinweg 7 III. Mittwoch, den 12. Juni ds. Tagesfahrt nach dem Süßen See-Salzmünde. Neu-Ragozy-Heide. Treffpunkt pünktlich 6½ Uhr am Hauptbahnhof. Gesamtkosten 1 Mk. Rückkehr 8 Uhr abends. Liederbücher irgend welcher Art sind mitzubringen. Als Teilnehmer sind Schüler jeden Alters von höheren Lehranstalten willkommen.

* **Haftpflicht der Lehrer.** Als kürzlich mehrere Giebichensteiner Schulklassen von einem Ausfluge zurückkehrten, entfernten sich einige Knaben heimlich von ihren Kameraden und badeten sich im Trothaer Steinbruche, wobei einer derselben einer tiefen Stelle zu nahe kam und ertrunken wäre, wenn nicht ein vorübergehender Arbeiter schnell nachgesprungen wäre und ihn gerettet hätte. Beim Abwerfen der Kleidung war die Uhr des Arbeiters beschädigt worden, weshalb er von den Eltern des geretteten Knaben Ersatz der Reparaturkosten verlangte. Diese verweigerten jedoch die Zahlung und verwiesen ihn an den Lehrer ihres Sohnes, der für den Schaden haftbar sei!

* **Angriff auf einen Polizeisergeanten.** In der Merseburgerstraße wurde am Sonnabend abend ein Polizeisergeant, als dieser einen Mann wegen groben Unfugs sistieren wollte, von mehreren Menschen tätlich angegriffen. Die Täter hatten von der Einzäunung eines Schrebergartens Latten abgebrochen und schlugen den Beamten damit über den Kopf, so daß der Helm herunterflog. Da der Sergeant den Angriff mit seinem Säbel nicht abzuwehren vermochte, machte er von seiner Schußwaffe Gebrauch, worauf die Burschen die Flucht ergriffen. Einer der Burschen, Geschirrführer Wentzel wurde ermittelt und verhaftet.

* **Keine Streik-Ausschreitung.** Der Maurerlehrling Weber ist nicht von einem streikenden Maurer überfallen worden, sondern hat von dem arbeitswilligen Maurer Hermann Landgraf eine Tracht Prügel bekommen. Herr Landgraf teilt uns den Vorgang wie folgt mit: „Als arbeitswilliger Maurer der Firma Schönemann & Schwarz hierselbst fahre ich abends und morgens die Eislebener Chaussee entlang, wo sich der von Ihnen falsch dargestellte Vorgang abspielte. Auf dem Nachhauseweg begriffen, fuhr ich mit meinem Sohn den Radfahrweg entlang, wo der Lehrling Weber mit noch mehreren Leuten herumtollte und auf unser Klingelzeichen den Weg nicht freigab, sondern mich vom Rade warf. Daraufhin bekam er einige tüchtige Hiebe und wir fuhren ruhig weiter. Am anderen Abend stand Weber in der Mansfelderstraße und wollte meinen Namen feststellen, worauf ich sofort dem Posten stehenden Sergeanten Mitteilung machte. Derselbe verwies mich aber an die für mich zuständige Behörde, den Gendarmen zu Nietleben, wo ich den Fall den Tatsachen entsprechend angezeigt habe."

* **Schurkenstreich.** In der Nacht zum Sonnabend sind auf dem Neubau Reilstraße 21, auf dem Italiener arbeiten, von ruchloser Hand die Bindestränge am Gerüst durchschnitten. Da gerade schwere eiserne Träger gelegt wurden, hätte großes Unglück passieren können, wenn der Schurkenstreich nicht rechtzeitig bemerkt worden wäre. Hoffentlich werden die Täter ermittelt.

* **Unfug.** Auf dem Schiffsausladeplatz an der Mansfelderstraße ist in der vergangenen Nacht das Rammzeug in die Saale geworfen worden. Die Täter sind bis jetzt nicht ermittelt.

* **Infolge eines Schwindelanfalles** fiel am Sonnabend nachmittag der Musiker Paul Körber vor dem Grundstück Lindenstraße 14 von seinem Zweirade und zog sich mehrere blutende Wunden im Gesicht und an den Händen zu. Der Verletzte konnte, nachdem ihm seine Wunden in dem genannten Grundstücke ausgewaschen waren, seinen Weg fortsetzen.

* **Von der Straße.** Ein Pferd des Fuhrwerksbesitzers August Dankert blieb am Sonnabend in der Delitzscherstraße mit einem Eisen in den Schienen der Straßenbahnen hängen und zog sich dabei eine Verrenkung des linken Hinterfußes zu. Da das Pferd schlecht laufen konnte, wurde es in den Stallungen des Gasthauses „Russischer Hof" untergestellt.

* **Die Feuerwehr** wurde am Sonnabend mittag durch Telephon zum Aufheben eines Pferdes nach Gr. Märkerstraße 21 gerufen.

* **Einbrecher** drangen in der Nacht zum Sonntag in das städtische Militär- und Paßbureau ein, indem sie die Tür mittels Dietrichs öffneten. Die Pulte des Sekretärs Grigoleit und des Assistenten Senff sind erbrochen. Gestohlen wurde nichts, da das Geld in dem eisernen Geldschrank untergebracht war.

* **Zusammenstoß.** Am Sonnabend vormittag gegen 11¾ Uhr stieß vor dem Grundstück Böllbergerweg 13 ein Motorwagen der Stadtbahn mit einem Milchwagen zusammen, wodurch letzterer zertrümmert und der Besitzer Saal, sowie dessen Ehefrau, welche auf dem Wagen saßen, von demselben herabgeschleudert wurden. Sie erlitten zum Glück nur leichte Verletzungen.

* **Gefährliche Gäste.** In der vergangenen Nacht gegen 12¼ Uhr wurden von mehreren Personen, welche aus dem Lokal „Leuchtturm", Alte Leipziger Chaussee 20, gewiesen worden waren, zwei Scheiben zertrümmert, auch wurden von den unbekannten Tätern Schüsse abgegeben.

* **Selbstmord.** Ein hiesiger Beamter beging Selbstmord durch Ertränken, weil ihm wegen einer geringfügigen dienstlichen Verfehlung Anzeige drohte.

* **Unfall.** Als am Sonnabend die etwa 66jährige Handelsfrau Br., Trothaerstraße 78 wohnhaft, Heu von dem Stallboden holen wollte, brach sie durch die Decke des letzteren und zog sich eine schwer heilbare Sehnenzerreißung zu.

* **Bettler.** Es ist mehrfach zur Anzeige gebracht, daß Bettler sich als streikende Bauarbeiter ausgeben und besonders dringend Gaben heischten, weil sich ihre Familien in großer Not befänden. Ob die Angaben richtig sind, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Dessau,** 10. Juni. (Wolffs Bur.) Die Prinzessin Hilda von Anhalt fiel heute früh auf einem Spaziergange in der Umgebung der Stadt und erlitt einen Bruch des linken Oberarmes.

* **Berlin,** 10. Juni. (Meldung des „B. L.-A.") Durch rücksichtsloses Fahren eines Kraftwagenführers ist gestern (Sonntag) morgen wieder einmal ein Todesfall verursacht worden. Der 15 Jahre alte Arbeiter Rudolf Naarassus fuhr mit seinem Zweirad die Wilhelmstraße entlang. Als er die „Linden" kreuzen wollte, rannte ihn ein Kraftwagen über den Haufen, so daß er schwer verletzt besinnungslos liegen blieb. Der Wagenführer stellte, ohne sich um den Unglücklichen zu kümmern, schnell auf die größte Kraft ein und jagte davon. Ein Augenzeuge brachte den Verunglückten mit einer Droschke nach der Charité. Dort konnten die Aerzte aber nur noch feststellen, daß der Aermste schon gestorben war.

* **Berlin,** 10. Juni. (Meldung des „B. L.-A.") Der Messingputzer Artur Schobert war abends mit seinem jüngeren Bruder und zwei Freunden, den Arbeitern Georg Boy und Karl Riemer ausgegangen. Gegen 10 Uhr betraten die vier ein Lokal in der Rüdersdorferstraße 47, in dem sich auch vier polnische Arbeiter, darunter der 1883 geborene Schelitzky, aufhielten. Zwischen den beiden Parteien entstand eine Plänkelei, die bald einen erregten Charakter annahm. Nach etwa einer halben Stunde entfernten sich die vier erstgenannten jungen Leute, und kurz darauf folgten ihnen auch die Polen. Vor dem Ostbahnhof in der Nähe der öffentlichen Heuwage trafen sie sich dann wieder, und jetzt kam es zu einer Anrempelei. Es entstand nun ein Streit, in dessen Verlauf Schelitzky plötzlich ein Messer aus der Tasche zog und wütend auf Schobert einstach. Getroffen brach dieser zusammen. Die Messerklinge war ihm in die rechte Halsseite gedrungen und hatte die Schlagader durchschnitten. Die Begleiter des S. ergriffen die Flucht, und auch der Messerstecher lief davon. Er wurde von den Freunden des Schobert verfolgt. Um sich ihrer zu entledigen, stach der Mensch auf sie ein. Sobald sich Boy dem Flüchtling näherte, erhielt er einen Messerstich in die Brust. Der Leib wurde ihm fast vollständig aufgeschlitzt; auch Riemer wurde von den Polen übel zugerichtet; er bekam einen Stich ins Schulterblatt, und außerdem wurde ihm die Hand durchstochen.

* **Cuxhaven,** 10. Juni. (Wolff's Bur.) Der englische Fischdampfer „Franconia" wurde gestern in der Nähe von Lister Tief auf deutschem Ankergrunde wegen verbotenen Fischens von dem die Bewachung ausübenden Torpedoboote beschlagnahmt und nach Cuxhaven gebracht.

* **München,** 10. Juni. (Meldung des „B. T.") Die Studenten Heinz Pauckch und Hildebrand, die am Mittwoch voriger Woche eine Tour ins Zillertal machten und von dort nach Zürich wandern wollten, werden vermißt. Ebenso wird ein unbekannter Tourist, der Ende Juni 1905 von Fischbachau den Wendelstein bestieg und nicht in sein Hotel zurückkehrte, vermißt. Seltsamer Weise wird erst jetzt vermutet, daß dieser Tourist verunglückt ist.

* **Nürnberg,** 10. Juni. (Meldung des „B. T.") Der königliche Bankbuchhalter Fehlhammer erschoß im Walde seine Frau und seinen neunjährigen Sohn, machte außerdem einen Mordversuch auf den vierjährigen Sohn und einen Selbstmordversuch, der jedoch mißlang. Fehlhammer hat sich selbst der Polizei gestellt. Er gibt als Ursache verfehlte Spekulationen und dadurch herbeigeführte ungünstige Vermögensverhältnisse an.

* **Düsseldorf,** 10. Juni. (Meldung des „B. L.-A.") Der Ballon „Pommern", dessen Führer Baron Hewald Cleve als Landungsziel angab, landete am Sonnabend abend in Cleve. Ballon „Augusta" landete sehr glatt im Lager Friedrichsfelde südlich Wesel.

* **Saint Etienne,** 10. Juni. (Wolff's Bur.) In einer von den Sozialisten vor der Arbeitsbörse abgehaltenen Versammlung richtete der Deputierte Pressensé heftige Angriffe gegen die Politik Briands. Die Menge zog dann unter Absingen der Carmagnole zu der Präfektur, wo Briand abgestiegen war. Es fanden zahlreiche Zusammenstöße mit der Polizei statt; gegen 1 Uhr nachts war die Ordnung wiederhergestellt.

* **Ancona,** 10. Juni. (Meldung des „B. T.") In dem benachbarten Orte Camerano stürzte ein Haus ein. Fünf Leichen und drei Schwerverwundete wurden aus den Trümmern hervorgezogen.

* **Konstantinopel,** 10. Juni. (Meldung des „B.-T.") Nach einer aus Smyrna eingelaufenen Meldung ist der Häuptling jener Räuberbande, welche den holländischen Baron Haemstra entführte, in Ak Hissar in der Nähe von Smyrna in der Person eines Andrea genannten Griechen verhaftet und bei ihm die als Lösegeld für Baron Haemstra ausbezahlte Summe zum größten Teile noch vorgefunden worden.

* **London,** 10. Juni. (Wolff's Bur.) Einer Meldung aus Mexiko zufolge ist der Präsident von Guatemala am Sonntag ermordet worden. Eine Bestätigung dieser Nachricht fehlt noch.

* **Cleveland** (Ohio), 10. Juni. (Wolff's Bur.) Unter sehr lebhafter Beteiligung der deutschen und amerikanischen Bevölkerung erfolgte gestern die Enthüllung des Goethe- und Schiller-Denkmals, das die deutschen Einwohner von Cleveland der Stadt geschenkt haben. Das Denkmal ist eine Nachbildung des Weimarer Standbildes. Großer Jubel brach aus, als ein Begrüßungstelegramm des Deutschen Kaisers verlesen wurde. Die Musik spielte Heil Dir im Siegerkranz. Die Festversammlung sang die Hymne entblößten Hauptes mit. Die Festversammlung richtete an den Kaiser ein Danktelegramm.

Kufeke -Kinder-mehl -Kranken-kost. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

* **Die Bade-, Reise- und Ferien-Zeit** hat begonnen. Ob nun der Weg aufs Land, an die See oder ins Gebirge führt, jedenfalls ist es von Vorteil sich der zweckmäßigen Auswahl aller in Betracht kommenden Schuhwaren der Firma Conrad Tack & Cie., Schuhwarenfabrik in Burg bei Magdeburg zu bedienen. Speziell sei an dieser Stelle auf die strapazierfesten Touristen-Schuhwaren hingewiesen, deren bekannte vorzügliche Qualität und Preiswürdigkeit unerreicht dasteht. Bergsteiger-, Strand-, Garten- und Reise-Schuhe, Sport-Schuhwaren aller Art, wie Sandalen, Opanken rc. rc. sind in reichhaltigster Kollektion vertreten. Auch hochelegante weiße und farbige Promenaden-Schuhe und Stiefel bieten Conrad Tack & Cie. in vollendeten Sortimenten und ist somit dem kaufenden Publikum denkbar günstigste Gelegenheit zur Befriedigung selbst individueller Ansprüche gegeben. Um Verwechslungen zu vermeiden, achte man stets auf die volle Firma Conrad Tack & Cie. und auf die genaue Adresse des hiesigen Verkaufsgeschäfts: Schmeerstraße 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19070611011/fragment/page=0003

Schnurrbart.

Sie werfen Ihr Geld auf die Straße, wenn Sie andere wertlosfüllstoffe anwenden. „Reinol" nach Prof. Dr. Roses Angaben hergestellt, übertrifft alles Andere. Herr W. Voss in D. schreibt: Reinol ist doch das einzige Mittel, schon in 3 Wochen habe ich mit Stärke II prächtigen Schnurrbart erzeugt, alle andern Mittel waren ohne Erfolg. „Reinol" kostet pro Dose: Stärke I M. 2.—, Stärke II M. 3.—, Stärke III M. 5.—, Porto extra, gegen Nachnahme allein z. beziehen durch die

Kosmetische Anstalt in Luxemburg-B. 56

Bei Nichterfolg Betrag zurück!

Bohnen, Stangen- u. Buschbohnen, grün- u. gelbschotig.

Erbsen, Knöpfel-, Mark- u. Zuckererbsen, hohe, halbhohe u. niedrige.

Gurken, lange Schlangen, mittellange u. kurze Trauben.

Rettiche, Mai-, Sommer- u. Winterrettiche, weiss, gelb u. schwarz, sowie alle Arten

Gemüsesamen, als: Radies, Petersilie, Blätterkohl, Bohnenkraut, Dill, Majoran, Spinat, Rapünzchen, Kürbis, Melonen etc.

Blumensamen in dankbaren, farbenprächtigen Sorten.

Grassamen, reine, hochkeimfähige Mischungen.

Blumenzwiebeln, als: Lilien, Gladiolen, Begonien, Ranunkeln; ferner: Edeldahlien, Remontant-Nelken, Staudenmohn, Kletterrosen, Clematis, Farne, Erdbeeren, Wasserrosen etc.

Champignonbrut, Kaffeebast, Raupenleim, Insektenfanggürtel, Düngemittel, Blumenstäbe, Gartengeräte, Vogelfutter.

Balkonmischung zum schnellen Beranken von Lauben, Balkonkästen, Zäunen, Gittern etc. a Port. 20 u. 35 Pfg.

Moritz Bergmann
Samenhandlung,
nur Gr. Ulrichstr: 2.
Älteste Samenhandlung in Halle.

Frauen!

Gegen Weissfluss und Folgen, als: Imm. stärk. werd. Rückenschmerzen, Unlust, Schwächezustände, krankhaft. Aussehen, allgemeine Abmagerung, Kopf- und Augenschmerzen etc. dient das jährig bewährte Mitylin. Dieses Mittel, welches seinen Hauptbestandteilen nach von der allergrössten Mehrzahl der Aerzte als ganz vorzüglich anerkannt wird, ist völlig unschädlich. Zahlr. Anerkenn. Preis p. Fl. Mk. 3 inkl. Gebrauchsanw. (Postpaket, Porto extra.) Eine Fl. gen. meistens zur Heilung. Generaldepot: Apotheke Merscheid b. Solingen 110. Bestandteile: Ameisensäure 7,5 | 250, Tannin 20, Borsäure 10, Glycerin 20, Ichthyol 10, Sozojodol, Zink 3, Gummiwasser 2.

Buch über die Ehe von Dr. Retau mit 39 Abbildung. statt M 2,50 nur M 1.—. Preisliste über int. Bücher gratis. R. Oschmann, Konstanz D. 6.

Für Hotels und Pensionate

empfehlen wir als ganz besonders billig:

Waschgarnituren Ia Ware.

„Anna" 4 Teile bunt dekoriert	Mk. 1.75
„Hedwig" 5 Teile bunt dekoriert, große Form	Mk. 2.50
„Frieda" 5 Teile creme Gold, große Form	Mk. 3.95
„Marie" 5 Teile, rosa und blau Fond, extra groß	Mk. 6.95

Waschständer 1.45 1.25 85 **50** Pf. | **Waschtische** 4.25 3.95 3.50 **2.45**

Massives Hotel-Geschirr. Echtes Porzellan.

Speiseteller tief u. flach, gute Ware	Dtzd. 3.00	Menagen massives Geschirr	28 Pf.
Dessertteller	Dtzd. 2.64	Bierglas-Untersetzer	Dtzd. 60 Pf.
Kompotteller	Dtzd. 1.44	Saucieren 50, 22 und	12 Pf.
Tassen massiv, mit Untertasse	Dtzd. 3.00	**Kaffeekannen**	enorm billig.
Milchtöpfe kon. Form	Dtzd. 70 Pf.		
Schwedenständer	Stück 18 Pf.		
Aschenschalen	Stück 15 Pf.		

1 1½ 2 3 4
38 48 58 75 88 Pf.

Kronen-Glas.

Kristall-weisses Glas. Bestes Deutsches Fabrikat.

Kronen-Seidel 100 Stück **17.75**
Kronen-Wassergläser 100 Stück **5.50**

Weinglas-Garnituren. Echt Kristall. „St. Louis".

Gosengläser	25 Pf.	Goldrand-Gläser	7 Pf.
Glasteller	Stück 4 Pf.	Weingläser, hohe Form	12 Pf.
Limonadengläser	25 Pf.	Weinrömer auf hoh. Fuß	18 Pf.
Limonadenlöffel	6 Pf.	Eisschalen	10 Pf.
Zitronenpressen	Stück 8 Pf.	Steinbowlen 2.50	1.75

Glasbowlen große 3.75 Mk.
Bowlenlöffel, echt Britannia 95 Pf.

Alpacca-Bestecke „Arthur Krupp, Berndorf".

Zahnstocher	100 Paf. 1.90	Bieruntersetzer	Holz-Filz 100 St. 60 Pf.
Bierträger	Holzstoff 1.25	Servierbretter, Eichen	1.35

Solinger Bestecke „Henkels Zwillingswerk"

Gläserbürsten	48 Pf.	Käseglocken, Draht	von 28 Pf.
Salatbestecke	10 Pf.	Butterkühler ohne Eis	1.35
Spargelheber mit Perlm.-Griff	98 Pf.	Spargelschalen	95 Pf.

Guirlanden und Fahnen

in großer Auswahl.

Dekorations-Vasen. Dekorations-Blumen.

M. Bär. Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 54.

J. C. Schmidt
Hoflieferant
Telegr.-Adr.: Blumenschmidt. **Erfurt** Telegr.-Adr.: Blumenschmidt.
empfiehlt
seine großen Vorräte prachtvoller

Lorbeerbäume.

Diese bilden den schönsten Schmuck für Balkons, Loggien, Treppenaufgänge, Hausfluren, Vorplätze, Gärten 2c.

Die zum Versand kommenden Bäume sind gleichmäßig schön und kerzengerade gewachsen, die Kronen dicht belaubt, von gesunder, dunkelgrüner Farbe.

Die Preise der gangbarsten Größen sind (bei einer Stammhöhe vom Kübel bis zur Krone ca. 1,20 m) 55 cm Kronen-Durchmesser gleich 165 cm Kronen-Umfang:

1 Stück nur	Mk. 8.50.
1 Paar „	„ 17.00.
10 Stück „	„ 80.00.

Kronen-Durchmesser	Preis für 1 Baum
ca. 45 cm	Mk. 5.50.
„ 65 „	„ 11.50.
„ 80 „	„ 15.00.
„ 90 „	„ 18.00.

Alle Bäume werden in dauerhaften Kübeln geliefert.

Wenig Pflege erforderlich, nicht zu oft, dafür aber stets **durchdringend** gießen und abspritzen, überwintern in jedem frostsicheren Raume.

Für Fahrräder und Automobile

Continental

Pneumatic

die zuverlässigste und im Gebrauch billigste Bereifung.

Continental Gaoutch.- u. Guttap.-Co. Hannover.

Wie alt sind Sie? - Ihr Teint

ist der Maßstab. — Wollen Sie sich die anziehende Frische der Jugend bewahren, so verwenden Sie Poudre Actina de Cologne (parfümirt) eine hervorragende Neuheit auf wissenschaftlicher Grundlage zur Konservierung und Verschönerung des Teints, und vermeiden Sie alle Reispuder, die die Poren verstopfen und dadurch die Haut zu Ausschlägen geneigt machen. — Actina ist von ausgezeichneter Wirkung bei unreinem Teint, Rauheit, Rötung, Ausschlag, Mitesserchen usw. Mit einem Stückchen weichen Gemsleder oder Batisttuch aufzutragen.

Actina-Puder (unparfümirt, in Dosen und Streubeuteln).

Grosse Ersparnis an Puder infolge der neuen Art der Verpackung (gesetzl. gesch.) Ein bewährtes Mittel zur Hauptpflege der Kinder (Wundsein), zur Pflege der Füsse. Beseitigt jeden Schweissgeruch. — Eine Annehmlichkeit nach dem Bade und der Rasur. — Von den Ärzten empfohlen.

Preis der Dose: Parf. M. 1.20 (in 4 Farben), unparf. 90 Pf., in Streubeuteln 20 Pf. — **Ernst Rosa,** Parf., Gr. Steinstr. 8; **P. A. Patz,** Gr. Ulrichstr. 6; **C. Junge,** Poststr. 1; **C. Krütgen,** Königstr. 24; **Max Ott,** Steinweg 29; **O. Baltin jr.,** Leipzigerstr. 63.

„FULGURAL"

Bewährtes Mittel gegen **Unreinigkeiten des Blutes, Stoffwechsel-Krankheiten, Vollblütigkeit, Fettleibigkeit** sowie **Beschwerden** der **Verdauungsorgane.** — Fulgural **kräftigt den Magen, steigert den Appetit.**

Rp.: Faulbaum, Sennesbl., Hauhechel, Sassafras, Guajackh., Tausendgüldenkr., Minze je 10,0, Sassaparill 20,0, Schwefels. Magnes. 100,0, Bitterkl., Schlüsselblum.-, Wacholder-, Süssholz-Extrakt je 5,0, Zucker 50,0, Spiritus 100,0, Wein zu 1000,0.

Zu beziehen durch die Apotheken.

In Halle zu haben: **Apotheke zum Deutschen Kaiser,** Glauchaerstrasse.

Aerztl. Abhandlung über Fulgural **kostenlos** durch die Fabrikanten

Dr. A. Steiner & Schulze, Braunschweig, Fabrik chem. pharmazeut. Präparate.

Preis pro Flasche 1.50 Mk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19070611011/fragment/page=0004